

# ZDS

ZENTRALVERBAND DER DEUTSCHEN SEEHAFENBETRIEBE E. V.

---

Am Sandtorkai 2  
20457 Hamburg

Telefon (040) 36 62 03/04  
Telefax (040) 36 63 77

E-mail: [info@zds-seehaefen.de](mailto:info@zds-seehaefen.de)  
Internet: [www.zds-seehaefen.de](http://www.zds-seehaefen.de)

15. November 2010  
Hei/St/I-126

**Begrüßungsworte  
von Herrn Aden  
auf der Abendveranstaltung des ZDS  
am 15. November 2010  
an Bord der „Rickmer Rickmers“**

Anreden,

namens des ZDS-Präsidiums begrüße ich Sie herzlich zu unserer heutigen Abendveranstaltung anlässlich der morgigen Mitgliederversammlung.

Im Jahr nach der tiefsten Nachkriegsrezession gewinnt die deutsche Wirtschaft nun an Stärke. Deutsche Exportgüter sind wieder weltweit gefragt.

Zwei Jahre nach Ausbruch der Finanzkrise fährt die Autoindustrie wieder Sonderschichten. Maschinenbau, Elektro- und Chemiebranche registrieren zweistellige Auftragszuwächse. Die Arbeitslosenzahl sinkt und wird 2011 voraussichtlich unter drei Millionen liegen. Das wäre der niedrigste Wert seit 20 Jahren.

Das Bruttoinlandsprodukt wird 2010 voraussichtlich um 3,5 Prozent wachsen. Deutschland, einst spöttisch als der „kranke Mann Europas“ bezeichnet, erweist sich nun als Konjunktur-Lokomotive.

Im Zuge der ökonomischen Talfahrt hat die Bundesregierung der Krise mit stattlichen Ausgabenprogrammen entgegen gesteuert. Entsprechend üppig sahen die Rettungspakete der Großen Koalition aus:

480 Milliarden Euro für Problem-Banken, 115 Milliarden für schwache Unternehmen und 80 Milliarden für die Konjunkturprogramme I und II.

Zudem wurde das Kurzarbeitergeld verlängert. Das hat sich dann als richtiger Schritt zum richtigen Zeitpunkt erwiesen. Insgesamt sind die Programme erfolgreich. Der Preis ist allerdings das ausufernde Staatsdefizit.

Nun hat sich die Konjunktur allerdings schneller erholt als erwartet. So überraschend und von niemandem prognostiziert uns die Krise getroffen

hat, so überraschend und ebenfalls nicht prognostiziert geht es jetzt wieder aufwärts.

Allerdings - muss man wohl einschränkend sagen: Das Vertrauen in das Finanzsystem kehrt nicht so schnell zurück. Anders als die Gesamtwirtschaft ist die Finanzbranche noch längst nicht wieder im Aufschwung.

Ungelöste Probleme der Finanzwirtschaft zeigen, dass der ökonomische Aufschwung deutlich sichtbar, aber längst noch nicht gesichert ist.

Das Finanzsystem bleibt die Achillesferse der Konjunkturerholung. Eigenkapitalregeln nach Basel III allein reichen nicht aus. Risiken lassen sich nicht weg regulieren.

Eine wichtige Aufgabe der Banken ist es, Risiken zu übernehmen, die Verbraucher, Unternehmen und auch Staaten nicht allein stemmen können. Nur so lassen sich Investitionen, Wachstum und die Bedürfnisse der Bürger finanzieren.

Diese Risiken müssen aber für Aktionäre, Gläubiger und Kunden erkennbar sein. Nur dann können sie entscheiden, in welchen Banken verantwortungsbewusste Bankiers das Ruder führen, oder wo vermeintlich moderne Banker weiterhin ihre risikoreichen und teils skrupellosen Spiele treiben.

Zwei Jahre nach der Lehman-Pleite sind die Pläne für den neuen institutionellen Rahmen jedoch erst marginal gezeichnet. Eine konsequente globale oder auch nur europäische Linie ist nicht erkennbar.

Zudem bereiten Haushaltsdefizite einzelner Länder neue Probleme. Erst wenn die Defizite deutlich gesunken sind, können regulierte Finanzmärkte wieder an Stabilität gewinnen.

Solange die Euro-Länder ihre Probleme nicht bewältigen, so lange bleibt uns die Krise an den Finanzmärkten erhalten. Zudem belasten Streitigkeiten über niedrige Währungskurse den weltweiten Aufschwung.

Insgesamt können wir heute jedoch feststellen, dass die Konjunktur sich schneller als erwartet erholt. Davon profitiert auch der Güterumschlag in den deutschen Seehäfen.

In diesem Jahr rechnen wir mit einem Wachstum um neun Prozent auf 284 Millionen Tonnen. Damit werden rund 40 Prozent des Einbruchs von 2009 wieder aufgeholt.

2011 wird der Umschlag unserer Seehäfen voraussichtlich um gut vier Prozent auf 295 Millionen Tonnen steigen. Damit würde das bisherige Rekordergebnis aus dem Jahre 2008 um sieben Prozent verfehlt.

Der Weg aus der Krise ist in den Seehäfen noch mühsam. Der Aufholprozess wird noch einige Jahre andauern. Unsere Einschätzung, dass die Globalisierung ein nicht umkehrbarer Prozess ist, hat sich jedoch als richtig erwiesen.

Im Rekordjahr 2008 stieß das Wachstum des deutschen Seegüterumschlags auf den Containerterminals sowie im Zu- und Ablaufverkehr an seine Kapazitätsgrenzen.

Die Atempause beim Wachstum muss vor dem Hintergrund der nun wieder steigenden Mengen genutzt werden, um die seewärtigen Zufahrten und Hinterlandanbindungen der deutschen Seehäfen zügig bedarfsgerecht auszubauen.

Positiv zu bewerten ist dabei, dass der Ausbau der Hafenanbindungen bei der Umsetzung des Nationalen Hafenkonzepts Priorität hat.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich als scheidender ZDS-Präsident abschließend noch einige persönliche Worte sagen.

Nach gut 10 Jahren im Verwaltungsrat und im Präsidium des ZDS, davon sieben Jahre als Präsident, werde ich nicht wieder kandidieren. Der Verwaltungsrat wird der Mitgliederversammlung morgen vorschlagen, den Vorstandsvorsitzenden der Hamburger Hafen und Logistik AG, Klaus-Dieter Peters, in das Amt des neuen ZDS-Präsidenten zu wählen.

Für mich waren es im ZDS außerordentlich interessante Jahre. Nicht alle unsere Wünsche und Vorstellungen sind in Erfüllung gegangen. Das wird wohl auch kein Verband für sich reklamieren können.

Dennoch hat der Verband auch in den vergangenen 10 Jahren in der Summe eine stolze Erfolgsbilanz vorzuweisen. Ich erinnere hier nur an das Abschmettern der unseligen Port Packages – wobei aktuell jedoch eine dritte Angriffswelle unter veränderten Vorzeichen läuft.

Ich erinnere an die Nationalen Maritimen Konferenzen, die der damalige Bundeskanzler Gerhard Schröder ins Leben gerufen hat. Und ich erinnere an die substanzielle und nachhaltige Reduzierung der Mineralölsteuer in den deutschen Seehäfen – um nur ein paar wesentliche Meilensteine zu benennen.

Nach etlichen Jahren guter und im Containerverkehr zumeist sogar zweistelliger Wachstumsraten hat uns 2009 dann die globale Krise ziemlich hart erwischt und um Jahre zurück geworfen.

Denken wir an die 80er und 90er Jahre zurück, dann haben sich die Seehäfen seinerzeit noch über fünf, sechs oder sieben Prozent Wachstum im Containerumschlag gefreut.

Ab 2002/2003 haben wir uns dann sehr schnell an zweistelliges Wachstum gewöhnt und das für völlig normal gehalten. Nur fünf Jahre später drohten die Kapazitäten auf den Terminals und bei den Hinterlandverkehren aus allen Nähten zu platzen.

Dieses Problem wird uns spätestens im Jahr 2013 wieder einholen. Ich habe eben den Begriff „Atempause“ beim Wachstum in den Seehäfen benutzt.

Das habe ich durchaus wörtlich gemeint. Eine Atempause darf nur sehr kurz sein. Sonst geht einem bekanntlich die Luft aus. Es geht nach wie vor darum, konsequent für die bedarfsgerechte Anpassung der Verkehrsinfrastrukturen zu kämpfen.

Es gilt, die hohe politische Akzeptanz unserer Häfen bei den Landesregierungen, beim Bund und bei der EU zu erhalten und weiter zu entwickeln.

Das ist eine bleibende Herausforderung – gerade auch für den ZDS. Dafür und für die Zukunft insgesamt drücke ich unserem Verband ganz fest die Daumen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!